

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensätze: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juni d. J. die Helene Frein von Bianchi zur Ehrendame des k. k. adeligen Damenstiftes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Rechnungsdirector bei der Statthalterei in Prag Eduard Wittmann anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und erprießlichen Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Regierungsdirector Gustav Del Cott zum Bezirkshauptmann und den Bezirkscommissär Otto Ritter Fräz von Besteneck zum Regierungsdirector in Krain ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Räumung Egyptens.

Mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederholen sich die Aufforderungen an England zur Räumung von Egypten. Stets ist es Frankreich, von welchem diese Aufforderungen ausgehen, und sie werden entweder direct von der republikanischen Regierung an das Cabinet von St. James gerichtet oder vermittelst der hohen Pforte, die als Suzerän Egyptens allein ein formelles Recht zu einer solchen Aufforderung in Anspruch nehmen darf.

Es darf aber nicht verkannt werden, dass die Türkei kein wie immer geartetes Interesse daran hat, dass einer solchen Aufforderung Folge geleistet werde, vielmehr würde die Erfüllung derselben keineswegs den Interessen der Türkei entsprechen. Die Forderung wird gestellt in Erfüllung einer diplomatischen Connivenz gegen die Wünsche Frankreichs, in der sicheren Voraussetzung, dass die englische Regierung sie nicht erfüllen wird, da deren Erfüllung der Pforte nur eine Reihe unabsehbarer Schwierigkeiten bereiten würde. In Wirk-

lichkeit ist auch in diesem Jahre das Verlangen auf die Räumung Egyptens seitens der Pforte an das englische Cabinet erneuert worden. Wie ein Telegramm aus Constantinopel berichtet, hat Lord Salisbury die bezügliche Note der Pforte dahin beantwortet, dass England die Berechtigung der Forderung der Türkei nicht verkenne und auch principiell zur Erfüllung derselben bereit sei. Indem England jedoch constatire, dass Egypten während der englischen Verwaltung bedeutende, von allen Seiten anerkannte Fortschritte gemacht habe, müsse es auch constatieren, dass die Fortschritte noch nicht derart stabilisiert seien, um England zu gestatten, die Fortführung des begonnenen Werkes jetzt schon anderen Händen zu überlassen, England müsse zuvörderst diesen Zeitpunkt für gekommen erachten, ehe es jene Forderungen erfüllen könne.

Diese Antwort präcisirt in klarer und nicht misszuverstehender Weise den Standpunkt, den das englische Cabinet der Frage gegenüber einnimmt, und sie entspricht durchaus den tatsächlichen Verhältnissen. Es wäre unverantwortlich von England ebenso sehr in seinem eigenen Interesse wie in demjenigen des Friedens, wenn es Egypten räumen wollte, denn es würde dadurch einen neuen Herd steter Unruhmigungen schaffen, die Interessen Egyptens und der ägyptischen Staatsgläubiger gefährden und die Position der Türken, die zu stärken seit geraumer Zeit als eine Hauptaufgabe der englischen Politik betrachtet wird, in bedenklicher Weise gefährden.

Eine andere Frage ist die, ob die Versicherung des Lord Salisbury, England sei sich seiner Verpflichtung zur Räumung von Egypten vollkommen bewusst und werde dieser Verpflichtung nachkommen, sobald es dazu in der Lage sei, aufrichtig gemeint ist oder nicht. Dass der factische Besitz Egyptens, wie er seit der Occupation in Englands Händen ruht, für ein Weltreich wie dieses von immenser Bedeutung ist, darf nicht verkannt werden, und schwerlich wird daher die englische Regierung jemals freiwillig auf die Stellung verzichten, die es durch diesen Besitz gewonnen hat. Allerdings schien es vor einem halben Jahrzehnt, als wolle das englische Cabinet — es war damals Gladstone Premierminister — Ernst mit der Räumung Egyptens machen. In wiederholten Erklärungen hatte das Cabinet von St. James seine diesbezügliche Absicht

bekundet und mit der Einschiffung englischer Truppen begonnen.

Alle Welt staunte über diesen Beweis einer Uneigennützigkeit, wie sie im politischen Leben zu den größten Seltenheiten zählt; aber man wusste zunächst nicht, sollte man die Röbertugend Gladstone's bei einem solchen Vorhaben mehr bewundern oder über die politische Kurzsichtigkeit desselben staunen, die ihn veranlasste, so schwerwiegende Vortheile ohne zwingende Nothwendigkeit aufzugeben. Da trat die Cabinetkrisis ein; Gladstone wurde gestürzt und das Tory-Cabinet mit Lord Salisbury trat an seine Stelle. Von da an war nicht mehr die Rede von der weiteren Ausführung des Gladstone'schen Versprechens, und wir dürfen sagen: zum Glück für die Wohlfahrt Egyptens und für die Befestigung friedlicher Verhältnisse. Nun wäre es ja möglich, dass über kurz oder lang das Tory-Cabinet durch ein Whig-Ministerium ersetzt würde, und es wäre die Frage, ob dann nicht wieder die Räumung Egyptens auf die politische Tagesordnung kommen würde. Allein es will uns scheinen, als ob auch dann eine solche Möglichkeit eine sehr fernliegende sein würde, und ob der inzwischen in Lebensjahren stark vorgerückte Gladstone wieder Premierminister werden würde, erscheint sehr zweifelhaft, und kaum würde ein anderer Parteigenosse den gleichen Doctrinarismus in der Politik bekunden, wie er.

Uebrigens hat sich Frankreich allmählich über die ägyptische Frage beruhigt. Abgesehen davon, dass es bald darauf durch seine Occupation einen, wenn auch unzulänglichen Ersatz für den in Egypten verlorenen Einfluss gesucht und gefunden hat, haben ruhigere Auffassungen in der französischen Politik platzgegriffen, und wenigstens das gegenwärtige Cabinet wird schwerlich geneigt sein, die ägyptische Frage erneut aufs Tapet zu bringen. Wir glauben daher annehmen zu dürfen, dass in übersehbarer Zeit Egypten die Welt nicht unruhigen, dass es vorläufig mit der Antwort sein Bewenden haben wird, welche Lord Salisbury auf die türkische Aufforderung zur Räumung des Landes gegeben hat.

Inzwischen hat die Sache doch ein Portefeuille gekostet, jenes des Großveziers Kiamil Pascha, welcher wahrscheinlich infolge einer üblen Laune des Sultans über Kiamils geringe Erfolge in der Angelegenheit sein Amt niederlegen muss. Vor hundert Jahren hätte er

## Fenilleton.

### Quellensucher.

Zu den unentbehrlichsten Eigenschaften einer Gegend gehört ohne Zweifel das Wasser. Hydron ariston singt Pindar schon 520 Jahre vor Christum — vielleicht hatte er ein Glas guten Weines vor sich stehen, als er die Ode schrieb — aber ohne Wasser hätte er doch nicht leben, schreiben und dichten können, und gesetzt den Fall, dass er wie wir mit Tinte geschrieben hätte, so wäre ihm doch das Wasser auch unentbehrlich gewesen.

Die Welt hat mit Wasser begonnen. Im ersten Buche Moses heißt es: „Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“ Also Wasser war schon da, sonst wäre kein Leben denkbar gewesen. Ein Beispiel, ein trauriges Beispiel gibt uns der Mond — er hat kein Wasser, keine Atmosphäre, keine Wolken, keinen Niederschlag, keine Wassermeteore, wie Reg-n, Hagel, Schnee zc.

Es mag interessant sein, für diese trockenen, romantischen Seleniten, die jedenfalls andere Wesen als wir sind, vielleicht singen sie auch das bekannte Wiener Lied: „Nur la Wasser nit, Wasser, das mag i nit, mein schwacher Magen, kann's nit vertragen.“ Oder sie finden es zu stark, wie mir vor Jahren ein Führer in der hohen Tatra versicherte, den ich befragte, warum er nicht Wasser trinken wollte. „Es ist zu stark, Guet Gnaden sehen, es treibt die Mühlen, das ist sehr stark, ich trinke lieber Wein und Bier.“ Wir aber, weniger romantisch als die Seleniten und als die Führer der hohen Tatra, können ohne Wasser nicht leben. Unsere

Landschaftsmaler sagen: Das Wasser ist das Auge der Landschaft, und wenn man nicht gerade eine Wüste malt, wo man nur in der Dunschülle der weitesten Ferne am Horizonte eine Nase und zwei Palmen sieht, so denkt man sich eine Quelle oder eine Cisterne dazu.

Im Todtencultus der Orientalen, der den unseren weit an Pietät und Romantik übertrifft, baut man den Todten eine Kapelle, ein Denkmal in der Wüste, einen Kiosk, wo tiefer Schatten unter der Kuppel Kühle spendet, wo eine Quelle rieselt oder eine Cisterne dem müden Wanderer, der vom Durste gequälten Karawane Labung und Erfrischung bietet.

Solche oft sehr kostspieligen Grabmonumente müssen gewissenhaft von den Erben der Stifter erhalten werden, tragen sinnreiche Koran-Sprüche als Inschriften, zuweilen den Namen des Wohlthäters und beinahe immer die sinnigen Worte, wie ich sie oft in Syrien sah: Wanderer, erquick dich und gedenke des N. N., der dir alles Gute wünscht — ein Grabmonument und ein Epitaphium, das weit sinnreicher ist als unsere übereinander gekreuzten Knochen, ein garstiger, hohldäugiger Todtenschädel und eine böshafte Inschrift, wie die so häufig angewendete: „Heute mir, morgen dir.“

Der Orientale spendet Wasser dem müden Wanderer, und der Wanderer segnet den Spender, auch wenn er ihn nicht kennt oder sein Name nicht genannt ist — wie die berühmte Inschrift der Felsenquelle auf dem Wege von Bairut nach Balbel, die aus dem Arabischen übersezt lautet:

Die Nymphe, die hier spendet,  
Verbirgt sich im Gestein,  
Folg ihrem Beispiel: schenke,  
Ohne gekannt zu sein.

Wasser ist ein Hauptbestandtheil für unsere Existenz — wo es fehlt, muss es künstlich geschaffen werden, und von den Aquädukten der Alten bis auf die modernen Hochquellenleitungen hat man Millionen ausgegeben, um sich des Trinkwassers zu versichern; ja der Habitus der Bewohner einer Gegend, das frische, gesunde oder kränkliche Aussehen lassen immer auf Ueberfluß oder Mangel an Trinkwasser schließen. Ein berühmter Thierbändiger, Bau Allen, versicherte, dass man die Zähmung wilder Thiere leichter durch den Durst als durch den Hunger erreicht; der Durst macht muthlos und feig, der Hunger macht unternehmend und wüthend.

Wo keine natürlichen Quellen zur Verfügung stehen, müssen Cisternen aushelfen, die, wenn vernünftig angelegt, die besten Dienste leisten. Die Riesencisternen von Karthago, die heute noch zu sehen sind, die Wasserleitungen der Römer, der Aquädukt von Cintra bei Lissabon, und hundert andere sowie die herrlichen, streng überwachten Cisternen der alten Dogenstadt Venedigs, die Fontaine von Zara, auch von den Venetianern erbaut und heute noch benützt und von der Bevölkerung gegnert, liefern uns Beweise, wach großen Wert man auf das Trinkwasser legte.

Seit auf allen größeren Kriegsschiffen nur gut destillirtes Seewasser getrunken wird, kommen Dysenterie und andere Magenleiden beinahe nicht mehr vor, während früher bei Benützung aller erdenklichen Quellen das Trinkwasser unverlässlich war, und ich es an Bord eines Kriegsschiffes in der Bocche di Cattaro erlebt habe, dass ein durstiger Schiffsjunge, der am Lande unmittelbar beim Wassereinnehmen für das Schiff sich aus der Quelle seinen Durst stillen wollte, einen Blutegel verschluckt hat. Viele Menschen ziehen das Ci-

noch die seidene Schnur erhalten; heute ist man auch am Goldenen Horn «europäischer» und begnügt sich mit einer «Demission».

Eine politische Stimme über die Jungcechen.

Der «Gaz» gibt ein vernichtendes Urtheil über das jüngste Auftreten des Abgeordneten Dr. Eduard Grégr in Chogen und nennt dessen Behauptungen dreiste Sophismen, die keiner Widerlegung wert seien. Der Vorwurf Grégrs, daß die altcechischen Führer ohne Mandat zu den Ausgleichs-Conferenzen nach Wien gegangen seien, enthalte nur eine Banalität, denn bei der Conferenz haben Dr. Kieger und seine beiden anderen Collegen sich nur persönlich verpflichtet. Nachdem die Majorität der altcechischen Abgeordneten-Conferenz die Ausgleichs-Punctationen sanctionierte und für deren Botierung im Landtage eingetreten ist, so sei der Standpunkt, den die Altcechen jetzt einzunehmen haben, klar vorgezeichnet.

Die ganze Action habe sich in den strictesten parlamentarischen Formen abgespielt. Nichts sei verheimlicht und niemand hintergangen worden, und am wenigsten sei es am Plage, von Ueberraschungen zu sprechen. Eine sehr garstige Ueberraschung wäre allerdings vorhanden, wenn die altcechischen Abgeordneten nicht für den Ausgleich stimmen würden. Daß Dr. Kieger die Jungcechen nicht befragte, ehe er nach Wien gieng, sei ganz natürlich, denn die Wiener Conferenz hatte ja nicht zum Zweck einen Ausgleich zwischen Jung- und Altcechen, sondern ein Bündnis zwischen den gemäßigten Elementen im altcechischen und deutschböhmischem Lager und war eher gegen die Jungcechen gerichtet, so daß es ein Unding wäre, die letzteren zur Conferenz einzuladen.

Sehr falsch, bemerkt der «Gaz» weiter, klingen die Denuncationen im Munde Grégrs gegen die Deutschen. Die Deutschen in Böhmen und die Herren Schmeykal und Plener haben noch immer, selbst in Zeiten der leidenschaftlichen Kämpfe gegen das Cabinet Taaffe, mit der größten Gewissenhaftigkeit jede prussophile Demonstration vermieden, während die Jungcechen in ihrer Russomanie bis zur äußersten Grenze schon gelangt seien. In allen auswärtigen Fragen, in denen es sich, sei es um russische oder österreichische Interessen handelt, oder um Bosnien, Serbien, Bulgarien, haben die Jungcechen mit herostratischem Muthe stets das russische Interesse gegen das österreichische vertreten. Einer solchen Partei sehe es wahrlich nicht an, anderen Mangel an Patriotismus vorzuwerfen.

Glücklicherweise brauche man den theatralischen Declamationen des witzigen Volkstribunen keine allzu große Wichtigkeit beizumessen. Obnehin habe jedermann gewußt, daß der Ausgleich bei den Gebrüdern Grégr auf Opposition stoßen werde. Das ganze Geschäftsunternehmen der «Národní Bistý» beruhe lediglich nur auf der permanenten Opposition. Die Abonnenten jener Blätter seien so sehr daran gewöhnt, täglich alle denkbaren Angriffe gegen das gegenwärtige Cabinet, gegen das Auswärtige Amt, die ungarische Regierung, sowie gegen alle andern Regierungen, mit Ausnahme jener von Rußland — zu lesen, daß das Millionengeschäft, wie es Dr. Julius Grégr genannt haben soll, alsbald eine erhebliche Einbuße erleiden würde, wenn auch nur einige dieser Angriffe drei Monate lang unterbleiben würden.

Die «Národní Bistý» opponieren deshalb nicht nur gegen den Ausgleich der Altcechen, sondern würden gewiß

ebenso heftig dagegen opponieren, wenn selbst sämtliche jungcechische Abgeordnete dem Ausgleich beitreten würden. Deshalb dürfe man aus den Declamationen jener Blätter und den Reden Dr. Grégrs noch keineswegs den Schluß ziehen, daß der Ausgleich nicht zustande kommen werde, obgleich andererseits keine allzu optimistischen Erwartungen daran geknüpft werden können angesichts dessen, wie die altcechische Partei in letzter Zeit sich desorientiert hat.

Möglicherweise werden sich jedoch selbst innerhalb der jungcechischen Partei mehrere nüchtern blickende Männer finden, die den Muth haben werden, die Dictatur der Gebrüder Grégr abzuschütteln und für den Ausgleich einzutreten.

Politische Uebersicht.

(Die irredentistische Bande in Triest) scheint das Petardenlegen systematisch betreiben zu wollen. Denn auch der vorgestrige Tag brachte ein solches Vubenstück, dem diesmal noch dazu wahrscheinlich ein armes junges Menschenleben zum Opfer fallen wird. Man meldet uns, daß die Erbitterung in Triest ungeheurer ist, und wir finden dies begreiflich, denn nachgerade wird der Ruf dieser Stadt durch das ruchlose Treiben eines Trupps feiger und verworfener Individuen in hohem Grade geschädigt. Die Behörden werden gewiß und, wenn notwendig, die energischsten Mittel anwenden, um das Leben und die Sicherheit friedlicher Bürger zu schützen, aber sie haben dabei ein Anrecht auf die entschiedene Unterstützung der autonomen Vertretung Triests, die hoffentlich nicht erman-geln wird, zu thun, was ihre ernsteste Pflicht ist.

(Unser Orientverkehr.) Die Conferenzen der am Lavanteverkehr beteiligten Eisenbahnverwaltungen, welche den Zweck hatten, Maßnahmen gegen die seitens der deutschen Bahnen zur Förderung des deutschen Levanteverkehrs eingeführten directen Tarife zu vereinbaren, sind vor einigen Wochen zum vorläufigen Abschlusse gelangt, und hat die Verwaltung der Südbahn, als Vorsitzende in jenen Conferenzen, der Regierung einen ausführlichen Bericht über diese Beratungen unterbreitet. Die Eisenbahnverwaltungen haben ihrerseits zu weitgehenden Zugeständnissen im Interesse unseres concurrencierten Levanteverkehrs sich bereit erklärt, und trotzdem die aus Oesterreich nach der Levante zu befördernden Waren im Durchschnitt größere Distanzen auf dem Landwege zurückzulegen haben, als die deutschen Waren, haben unsere Bahnen Tarifermäßigungen in Aussicht gestellt, welche 40 bis 60 Procent ausmachen. Doch haben die Eisenbahnverwaltungen ihre Concessionen an die Voraussetzung geknüpft, daß auch der österreichisch-ungarische Lloyd entsprechende Zugeständnisse in Ansehung des zu erstellenden Cumulativtarifes mache. Bisher ist diese Voraussetzung leider nicht eingetreten.

(Parlamentarisches.) Dem «Tagesboten aus Mähren» wird berichtet, daß, im Gegensatz zu den bisherigen Nachrichten, der mährische Landtag in der zweiten Hälfte des September zusammentreten werde. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß der Zusammentritt des neugewählten Landtages zu seiner ersten Session erst in der Zeit vom 10. bis 14. October erfolgen soll. Die Reichsraths-Verhandlungen werden, derselben Quelle zufolge, im November wieder aufgenommen werden.

(In den Bocche di Cattaro) herrscht freudiger Jubel über die Allerhöchste Entschliebung, derzufolge vom Schuljahre 1891/92 an das Obergymnasium in Cattaro wieder activiert wird.

(Nothstands-Vorlagen.) Die in den letzten Tagen niedergegangenen Hagelstürme haben für Steiermark und Mähren die Ausarbeitung von Nothstands-vorlagen nothwendig gemacht. In Mähren hat sich bereits unter dem Vorsitze des Statthalters das Nothstandscomité constituirt und beschloffen, daß zur Einberufung des Nothstandes und zur thunlichen Unterstützung der heimgesuchten Gegenden und Gemeinden das Land und der Staat gemeinschaftlich vorgehen und unentgeltliche Saatgutvorschuße gewährt werden sollen.

(Aus Tirol.) Wie die «Neuen Tiroler Stimmen» melden, hat der Statthalter in Tirol, Graf Merveldt, den Bürgermeister von Roveredo telegraphisch verständigt, daß das Ober-Gymnasium dortselbst vom Schuljahre 1891/92 an vervollständigt werden wird.

(Bosnische Presse.) Vom 13. September laufenden Jahres angefangen soll in Sarajewo ein neues Wochenblatt «Napredak» in serbischer Sprache erscheinen. Das Programm des Wochenblattes will die Entwicklung des Landes und Volkes zu moralischem und materiellem Fortschritte auf dem Gebiete des Handels und der Landwirtschaft, der Schule und des Patriotismus fördern.

(Kaiser Wilhelm in Rußland.) Das wichtigste Resultat des Besuches des deutschen Kaisers in Rußland ist das gestärkte Vertrauen in die Friedenspolitik des Kaisers Wilhelm und in die offene, gerade Gesinnung des Reichskanzlers Generals v. Caprivi. Die politischen Kreise in Rußland erkannten, wie man der «Neuen freien Presse» berichtet, zugleich die Unmöglichkeit, daß Deutschland eine Politik besolge, welche Rußland auf Kosten Oesterreich-Ungarns befriedige. Kaiser Wilhelm erklärte sich bereit, die directe Verständigung Rußlands und Oesterreich-Ungarns zu fördern, wodurch späteren Conflicten der Boden entzogen werde.

(Die Auflösung der Oberbank-Vereine.) Wie aus Rom gemeldet wird, beträgt die Zahl der aufgelösten Oberbank- und Barsanti-Vereine fünfzehn. Die Mehrzahl derselben befindet sich in der Romagna. Das Verhalten der Presse gegenüber der Maßregel ist im allgemeinen sehr reservirt. Bloß «Secolo» und «Stalia» benützen die Gelegenheit, um Crispi auf's heftigste anzugreifen und gegen Oesterreich zu wettern. Die demokratische «Lombardia» in Mailand veröffentlicht einen bemerkenswerten Leitartikel, in welchem das Blatt seiner Bewunderung Ausdruck gibt, daß die Auflösung der Vereine, deren Mitglieder politisch unreife Fanatiker und verheßte Leute seien, nicht schon früher erfolgte. Das Blatt bemerkt, derartige ziellose Associationen können die Reputation und die Ruhe des Vaterlandes ernstlich gefährden.

(Territoriale Souveränität des Papstes.) Der Katholikentag in Koblenz sprach in einer Resolution die Forderung nach der Wiederherstellung der territorialen Souveränität des Papstes aus.

(Der russische Reichsrath) wird sich in seiner Herbstsession der Berathung des Projectes, betreffend die Reform der bestehenden Gemeinde-Organisation, widmen. Der vom Minister des Innern aus-

sternenwasser dem Quellwasser vor, eine gut gehaltene tiefe Cisterne, mit Filtrierapparat versehen, garantiert gutes Trinkwasser.

In den Klöstern, besonders des Orients, wo Epikuräer für gute Nahrung und guten Trunk sorgen und das Aussehen der frommen Brüder Zeugenschaft für die richtige, sorgfältige Wahl der Nahrungsmittel ablegt, werden nie Quellen, lebendige Quellen benützt, sondern auch diese filtrirt, wie das Regenwasser in schön gebaute tiefe Cisternen geleitet. Was mir eine Quelle liefert, sagt der Klosterbruder, deren Ursprung ich nicht kenne, ist immer unverläßlich, auf ihrem Wege bis zu mir kann so manches hineinfallen, von dem ich nichts weiß, während ich das Wasser meiner Cisternen controlieren kann.

Das österreichische Küstenland Istrien, das kroatisch-ungarische Litorale und ganz Dalmatien leiden an Wassermangel. Auf der Insel Bissa hat man einen Destillierapparat für Seewasser eingeführt, auf den Inseln und dem Festlande gibt es nur selten Quellwasser; man cultivirt aber um so sorgfältiger die Cisternen. An der schönen österreichischen Riviera von Bolosca bis Rabac, Abbazia und Iza inbegriffen, gibt es nur Cisternen; die Wasserleitung in Abbazia ausgenommen, die viel Mühe und Geld gekostet hat, und an Güte und Frische doch die Privat-Cisternen nicht erreicht.

Merkwürdig bleibt es, daß man von der wasserarmen Küste aus an vielen Stellen im Meere Wirbel bemerkt, die durch unterseeische aufsteigende Süßwasser-quellen erzeugt und durch den Temperaturunterschied leicht erkannt werden. Diese Süßwasserwirbel in Seen kommen von hochgelegenen, vielleicht sehr ergiebigen Quellen, die unterseeisch münden, durch ihren Druck

bis auf die Oberfläche des Meeres gehoben werden. Solche Quellen abzufangen, bevor sie das Meer erreichen, das wäre die lohnende Arbeit, um dem Küstenlande Trinkwasser zu verschaffen. In der Preluka bei Abbazia und vor Iza gibt es solche Süßwasserwirbel, die sich sogar dem Steuerruder fühlbar machen, wenn man sie mit einem Ruderboote durchkreuzt. Noch fühlbarer und durch ihre Kälte bemerkbarer sind sie für Schwimmer und man sucht, sie zu vermeiden.

Quellensucher haben sich hier vergebliche Mühe gegeben, um den Lauf solcher Quellen am Lande zu verfolgen und abzufangen, bevor sie unbenützt das Meer erreichen. Ein französischer Quellensucher versprach, sein Project durchzuführen, nämlich solche mit Gewalt aufströmenden Quellen am Meeresgrunde mit eisernen Röhren zu umfassen und dadurch zu zwingen, als Fontaine, vielleicht in einem Strahle sich über den Meerespiegel zu erheben. Dieser Aquarius aus dem Zodiacus sprach viel und gut französisch, aber ließ sich nicht mehr sehen.

Die Versuche mit Bohrungen, mit artesischen Brunnen mißlangten, scheiterten meistens an der Geldfrage. Die sogenannten Sauerminen, wo man durch chemische Säuren senkrechte Bögen, nach Art der Sprengminen, zu bohren suchte, wurden in nicht genügender Menge vorgenommen und blieben daher ohne Erfolg. Und dennoch zweifelt niemand an dem Quellengebiete des Karstes, alle Welt ist von der Quelle im Sattel des Monte Maggiore und einer in der Nähe des Schutthauses entzückt, und dennoch bleibt es beim kostspieligen Cisternenbaue, in dem das Regenwasser von den Dächern und Terrassen gesammelt und filtrirt wird.

In dem reizend gelegenen Moschenizza in der Nähe Abbazia's befindet sich eine große, wahrscheinlich kostspielige Cisterne, die herrliches Wasser liefert und folgendes Chronostikon als witzige Inschrift trägt, die eigentlich über die Gewinnung des Wassers aufklärt; sie lautet:

Moisis virga potens, nunc peculata papyrus  
Ignibus et ferrum ex lapide traxit aquas.

Was heiläufig übersezt lauten würde: «Moses entlockte mit magischem Stabe dem Felsen die Quelle, Heute gelingt es durch Erz, Feuer und Geld von Papier.»

Der Mann hat eigentlich durch sein Distichon den Quellensuchern das Geheimnis verrathen, aber einen noch ärgeren Verrath übte, wie man uns erzählt, an der kroatisch-dalmatinischen Küste ein Quellensucher, der es nach längeren Grabungen, ohne auf Wasser zu kommen, wegen Geldmangels aufgeben wollte, weiter zu graben, seinen Arbeitern kündigte, aber auf Anrathen eines Pfiffikus am vorletzten Tage einige alte Münzen in das Bohrloch der Cisterne warf, die natürlich von den Arbeitern aufgefunden und mit Jubel begrüßt wurden.

Als der Unternehmer nichtsdestoweniger tagelange darauf den Arbeitern seinen Beschluß, das Brunnen-graben aufzugeben, kundthat, baten alle inständig, auch ohne Taglohn weiter graben zu dürfen, bis sie endlich wirklich auf Wasser kamen, aber weiter weder antike noch moderne Münzen bei der Arbeit fanden.

Also, Quellensucher, muthig vorwärts, es muß gelingen, und Gießhübler, Kronendorfer, Rohiticher Sauerbrunn und Agnes-Quelle u. u. ergeben doch nicht die Natur uns bietet, das nur aufgesucht werden will. Heinrich Littrow.

gearbeitete Entwurf bezweckt eine wesentliche Einschränkung der Gemeinde-Autonomie, wie sie seit zwanzig Jahren in Rußland gesetzlich besteht.

(Von der serbisch-türkischen Grenze.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Belgrad zugehenden Meldung haben türkische Grenzgendarmen einen serbischen Unterhändler Namens Spira Stojanovic bei dessen Uebertritt auf ottomanisches Gebiet erschossen. Stojanovic, ein Kaufmann aus Ris, beabsichtigte in Privat-Angelegenheiten nach Pristina zu reisen, und war mit regelmäßigen Reisedocumenten versehen. Die serbische Regierung hat diesen Vorfall der Pforte mit der Bemerkung zur Kenntnis gebracht, daß es dringend geboten erscheine, der an der türkisch-serbischen Grenze herrschenden Unsicherheit ein Ende zu setzen.

(Oesterreich und Rumänien.) Der rumänische Kriegsminister geht am 12. September im Auftrage der Regierung nach Siebenbürgen, um den Kaiser Franz Josef zu begrüßen und den Manövern beizuwohnen.

(Russische Truppen-Bewegungen.) Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Petersburg: Rußland stellte in den asiatischen Territorien eine selbständige Armee gegen die asiatischen Nachbarstaaten auf.

(Aus Central-Amerika.) Der Friedensvertrag zwischen Guatemala und San Salvador bedingt die völlige Unabhängigkeit San Salvadors und die Zurückziehung der Truppen beider Staaten von der Grenze binnen 48 Stunden.

(Afrika.) Das Bureau „Reuter“ meldet aus Mozambique: Die Engländer ergriffen definitiv Besitz von dem Gebirgslande im Gebiete des Schireflusses.

**Tagesneuigkeiten.**

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Kirche in Szent Agota 250 fl., für die griechisch-katholische Schule in Balázser 100 fl., für die griechisch-katholische Schule in Hadad-Györtelek 80 fl., für die griechisch-katholischen Kirchen in Reszege und Szaraberek je 100 fl., für den Kranken- und Leichenbestattungsverein der Budapester Maurergehilfen „István Bértanu“ 80 fl. zu spenden geruht.

(Von den Manövern.) Aus Böcklabruck, 30. August, telegraphiert man uns: Der Kaiser lehrte nach 1 Uhr mittags vom Manöver zurück. Demselben wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei; besonderes Interesse erregten die bosnischen Truppen und das Schnellfeuer der Mannlicher-Gewehre. Heute abends fand im Schlosse Wagrein eine Hofafel zu 30 Bedecken statt. Morgen wohnt der Kaiser einer Messe bei und unternimmt eine Rundfahrt um die Stadt; dann erfolgt ein Besuch der neu restaurierten gothischen Kirche in Schönbörs und des Schlosses Wartenburg.

(Den Kopf abgerissen.) Ein schauerlicher Unfall hat sich in der Nähe von Melbourne ereignet. Ein in der Vorstadt Mooney Ponds wohnender junger Mann Namens Ring hatte in dem letzten Zuge nach Essendon ein Coupé erster Classe bestiegen, um nach Hause zu fahren. Als der Zug an der Centralweichenstation am Bahnhof Nord Melbourne vorüberfuhr, steckte Ring den Kopf zum Fenster hinaus. In demselben Augenblicke brauste ein in entgegengesetzter Richtung fahrender Schnellzug heran, und eine offen stehende Coupéthür traf Rings Kopf

mit solcher Wucht, daß der Schädel vollständig zertrümmert wurde. Die obere Hälfte des Kopfes wurde abgerissen und später auf dem Bahndamm aufgefunden, während der Rumpf in das vollbesetzte Coupé zurückfiel, dieses und sämtliche Insassen mit Blut förmlich überströmend. Man kann sich das Entsetzen der Mitreisenden vorstellen; was aber das Gräßliche des Vorfalles noch erhöhte, war der Umstand, daß alle Rufe um Hilfe von dem Getöse des Zuges verschlungen wurden. Die Passagiere mußten mit dem blutüberströmten Körper auf den Knien warten, bis die nächste Station erreicht wurde. Dann erst konnten sie sich der Leiche, die einen entsetzlichen Anblick geboten haben soll, entledigen.

(„Zea“, ein neues Nahrungsmittel.) Durch die Liebenswürdigkeit der Wiener Firma „K. f. priv. Kollgerste- und Erbsenschälfabrik Brüder Hirschfeld & Comp.“ wurden wir in die Lage versetzt, ein neues Nahrungsmittel „Zea“ kennen zu lernen, welches von der genannten Firma erfunden wurde. Schon durch das Aussehen des Productes — dasselbe sieht dem Reis sehr ähnlich — lebhaft interessiert, versuchten wir dasselbe in verschiedenen Zubereitungsarten, als Suppen-Ingredienz, Beilage zum Fleisch und als Mehlspeise. Das Resultat der Kostprobe war ein derartiges, daß wir nur dem allgemeinen Wohle zu nützen glauben, wenn wir die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die „Zea“ zu lenken versuchen. Der Wohlgeschmack des Productes, übrigens bei dem großen demselben innewohnenden Nährwerte leicht erklärlich, ist ein vorzüglicher und überdies der Kaufpreis derart billig, daß wir nicht anstehen, die Erfindung der „Zea“ als eine Aufsehen erregende Neuerung auf dem Gebiete der Nahrungsmittel zu bezeichnen. Die Brüder Hirschfeld & Comp. haben sich durch die Erfindung dieses Nahrungsmittels den Dank der Allgemeinheit verdient.

(Der Brand von Tokaj.) Aus Budapest wird berichtet: Das große Brandunglück in Tokaj übertrifft weit alle bisherigen Brandkatastrophen in Ungarn. Tokaj existiert nicht mehr. Fast sämtliche niedergebrannten Häuser, mehr als 400 an der Zahl, sind Ruinen. Der Brandschaden beträgt anderthalb Millionen. Ungefähr 1100 Familien sind obdachlos.

(Henry Stanley.) Der Secretär Stanley's schreibt an einen Freund in England: Ich bedauere, sagen zu müssen, daß trotz vieler gegentheiltiger Meldungen Mr. Stanley's Gesundheit durchaus noch nicht hergestellt ist. Die Aerzte schreiben vollkommene Ruhe auf lange Zeit hinaus vor, und er ist deshalb mit seiner Frau in ein kleines schweizerisches Dorf gezogen, wo er bis Ende October zu bleiben gedenkt, um sich dann nach Amerika zu begeben, wie er es sich im Jahre 1886 vorgenommen.

(Eine Mordwaffe.) Wie dem Londoner Berichterstatter des „Manchester Courier“ von einem Schützen berichtet wird, welcher zu den Schießversuchen mit dem neuen englischen Magazingewehr herangezogen worden ist, sind die Wunden, welche von der zu der Waffe gehörigen Kugel verursacht werden, geradezu entsetzlich. Die Kugel ist thatsächlich ein Explosivgeschoss. Das Messing, welches sich in dem die Kugel bedeckenden Amalgam befindet, würde zudem Blutvergiftung verursachen.

(Ungarische Waffenfabrik.) Samstag mittags wurden 250 und später alle noch übrigen Arbeiter der ungarischen Waffenfabrik entlassen; sie er-

hielten als Abfertigung einen zehntägigen Lohn ausgezahlt, worauf die Fabrik gesperrt wurde. Die Arbeiter entfernten sich ohne Ausschreitungen, an das Thor der Fabrik hielten sie drei schwarze Kreuze.

(Unglücksfall.) In Mezö-Keresztes, einer Gemeinde des Borsoder Comitats, brach jüngst im Hause eines Landwirthes Feuer aus. Fünfzehn Leute versuchten Fahrnisse des Eigenthümers aus dem brennenden Hause zu retten, als das Dach plötzlich einstürzte, wodurch zwölf Personen in den Flammen den Tod fanden.

(Eine neue Stiftung des Papstes.) Bekanntlich hat eine französische Dame kürzlich dem Papste einen Betrag von 5 Millionen Francs hinterlassen. Wie nun die „Italia“ meldet, will Leo XIII. einen Theil dieses Betrages zur Gründung eines Asyl- und Versorgungshauses für invalide Priester verwenden.

(Selbstmord.) Wie aus Biettau geschrieben wird, hat sich am 28. v. M. der 65jährige gewesene Gastwirt in Rohitsch, Johann Dgrizel, im Marktberger Wäldchen mittels einer Rebschnur erhängt. Das Motiv zu diesem Selbstmorde dürfte in misslichen finanziellen Verhältnissen zu suchen sein.

(Ueberschwemmung in Borarlberg.) Der Rhein brach bei Hohenems Samstag früh ein, und ein zweiter Einbruch wird von Höchst gemeldet. Der Wasserstand ist 0.5 Meter höher als vor zwei Jahren. Die Ortschaft Wäder ist noch frei, Lustenau und Altach jedoch stehen unter Wasser.

(Eine gestohlene Militärcassa.) Im Bilis-Gsabaer Lager wurde die Militärcassa der 8. schweren Artillerie-Batterie gestohlen. Dieselbe enthielt 3500 fl. Der Artillerist, welcher in der Nacht die Wache hielt, wurde in Haft genommen und gegen ihn die Untersuchung eingeleitet. Die Cassa ist erbrochen und leer an der Gemeindegrenze aufgefunden worden.

(Die Cholera.) In den Provinzen Alicante, Badajoz, Taragona, Toledo und Valencia sind vorgestern 72 Erkrankungs- und 36 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

(Ein Zugzug für den Zaren.) Bei der Direction der französischen Südbahn in Bordeaux ist ein ganzer Zugzug für den Zaren Alexander III. bestellt worden. Die Vorarbeiten für die Herstellung der verschiedenen Waggons wurden sofort in Angriff genommen.

(Die rothe Ruhr.) Wie die polnischen Blätter melden, grassirt seit acht Tagen in Demberg die rothe Ruhr. Im Laufe dieser Tage gelangten über hundert Fälle zur Anzeige.

(Eine moderne Größe.) Wann sind Sie geboren, Herr Professor? — Am 17. Mai 1832 oder 33 — genau weiß ich's nicht mehr... Sie finden es aber im Conversations-Lexikon!

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Kaiserin Elisabeth.) Wie man uns aus Pola berichtet, werden dort große Vorbereitungen für den am 25. September stattfindenden Stapellauf des Torpedorammkreuzers „Kaiserin Elisabeth“, des Schweferschiffes des Kaiser Franz Joseph, getroffen. Ihre kais. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Valerie wird den Taufact vornehmen, und hat sich ein Comité gebildet, um den Empfang der hohen Frau, welche zum erstenmale diesen Kriegshafen besucht, besonders festlich zu gestalten.

„Wer ist jener Herr Durocher?“ forschte sie.  
„Er ist, wie ich es Heinrich Merson sagte, ein ehemaliger Sträfling, doch — Sie mögen es wissen: hinter dem Namen Durocher verbirgt sich der schuldlos verurtheilte Friedrich Laprete, dessen Begnadigung ich erwirkt habe.“

„O das habe ich mir gedacht!“ rief die Marquise thranenglänzenden Auges. „Sie sind der edelste Mensch auf Erden!“

**XVIII.**

Frau Merson saß auf ihrem gewohnten Platze am Fenster, als Heinrich stürmisch die Thür öffnete, fast ungestüm eintrat und auf sie zuellte; sich zu ihren Füßen niederlassend, blickte er in unaussprechlicher Bärtlichkeit zu ihr auf, die fast erschrak über den Ausdruck seiner Züge.

„Heinrich,“ stieß sie aus, „Heinrich, was ist geschehen?“

Er erfaßte ihre beiden Hände und bedeckte dieselben mit Küffen.

„Meine geliebte Mutter,“ rief er, „ich bin glücklich, und du sollst es mit mir sein. Ich bin jetzt gleich dir fest überzeugt von der Schuldslosigkeit meines Vaters, ja, ich hege sogar die Zuversicht, daß dieselbe bald anerkannt werden wird und den wirklichen Mörder des Grafen von Premorin seine wohlverdiente Strafe erteilt. Jener Brief ohne Unterschrift, welchen du erhalten hast, liebe Mutter, hat keine falschen Hoffnungen in dir erweckt. Derjenige, welcher denselben geschrieben, wird halten, was er versprochen hat —“

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

**Verstoßen und verlassen.**

Roman von **Emile Richelbourg.**

(92. Fortsetzung.)

„Da ich einmal aus dem Schatten hervorgetreten bin, so mögen Sie mich immerhin Ihrer Mutter in Erinnerung bringen und ihr sagen, daß sie mehr denn je auf die Hilfe und den Beistand des Marquis von Premorin rechnen kann; nur ist es absolut nothwendig, daß Sie und Ihre Mutter mit niemandem von mir sprechen. Man darf nicht ahnen, daß der Vater Sohne von Premorins der Frau und dem Sohne des Verurtheilten behilflich sein will, die Unschuld Frederic Laprete's zu beweisen. Ich habe mir gelobt, meinen Sohn zu rächen, und Friedrich Laprete's Rechtfertigung ist der erste Schritt dazu!“

Für Heinrich bargen die Worte des Marquis natürlich ein Räthsel, aber discret, wie er war, forschte er nicht weiter. Nach secundenlangem Schweigen erst hob er an: „Herr Marquis, meine Mutter hat von meinem Vater seit seiner Verurtheilung nicht mehr reden hören; sie weiß nicht, ob er noch lebt...“

„Herr Marquis, können Sie es mir sagen?“

Der Marquis von Premorin verhartete einen Augenblick nachdenklich.  
„Mein junger Freund,“ sprach er dann, „ich antworte Ihnen auf die Frage nicht, welche Sie an mich stellen, wenn Sie aber über Frederic Laprete genau unterrichtet sein wollen, so begeben Sie sich in Begleitung Ihrer Mutter morgen früh nach Versailles nach dem Hotel Chantiers und verlangen Sie dort, Herrn Durocher zu sprechen.“

„Wer ist das, Herr Marquis?“  
„Ein ehemaliger Sträfling, welcher in Guayana war und erst vor drei Tagen in Versailles eingetroffen ist. Henri sah den Sprecher überrascht an.  
„Ich danke Ihnen, Herr Marquis!“ stammelte er. „Ich werde im Vereine mit meiner Mutter Herrn Durocher aufsuchen. Sollen wir sagen, daß wir von Ihnen geschickt sind?“

„Das ist unnöthig, umsomehr, als er von dem Besuche Frau Mersons bereits in Kenntnis gesetzt sein wird.“

Heinrich verneigte sich nach einigen wiederholten Dankesbetheuerungen tief vor dem Marquis und wandte sich dann an Frau von Saulieu, um die Erlaubnis bittend, sich zurückziehen zu dürfen.

„Ja, eilen Sie zu Ihrer guten Mutter und sagen Sie ihr, daß Sie weniger unglücklich zu ihr zurücklehren, als Sie von ihr gegangen sind!“

„Ich trage einen Hoffnungsstrahl im Herzen!“ entgegnete der junge Mann, indem er sich nach tiefer Verneigung entfernte.

„Ein braver Mensch,“ sprach die Marquise, nachdem sich die Portiere hinter ihm geschlossen hatte, „er liefert den besten Beweis, daß nicht nur Rang und Reichthum die Vornehmheit ausmachen. Er, der Sohn eines schlichten Waldhüters, ist ein echter Edelmann. Lieber Marquis, täusche ich mich, wenn ich annehme, daß es eine Ueberraschung ist, welche Sie sich da für Mutter und Sohn ausgesonnen haben, indem Sie beide nach Versailles schicken?“

Herr von Premorin lächelte geheimnißvoll.  
„Sie haben es errathen, theure Freundin,“ erwiderte er.

(Personalnachrichten.) Dem bei der steiermärkischen Statthaltere... Dem bei der steiermärkischen Statthaltere in Verwendung befindlichen Bezirkshauptmann...

(Abermals eine Petarde.) Zum viertenmale in einer Woche wurde Samstag in Triest ein Petarden-Attentat begangen... Die Frau eines in der Druckerei der Zeitung «Adria» Bediensteten bemerkte in der Ecke eines Ganges der Redaction...

(Bezirksgericht Bischoflack.) Eine Verordnung des Justizministeriums vom 23. August 1890, betreffend die Richtigerstellung der Benennung des Bezirksgerichtes...

(Vom Markte.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Nahezu zwanzig Jahre sind es nun, seit das metrische Maß und Gewicht gesetzlich eingeführt wurde... Ein noch größerer Uebelstand ist es, dass von den Verkäuferinnen am Markte noch immer die Ware nach dem alten Münzfuß...

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) Beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte beginnt heute die dritte diesjährige Schwurgerichts-Session. Das Repertoire wurde wie folgt festgestellt: am 1. September Franz Belan, Verbrechen der Brandlegung...

(Landtags-Ergänzungswahl im Görzischen.) Die Berichte, welche die «Nova Soča» über den Ausfall der Wahlmännerwahlen in dem Landgemeindenbezirke Tolmein-Fitsch-Kirchheim brachte...

(Segale eines Wohlthäters.) Der jüngst in Werb bei Oberlaibach verstorbene Fabrikbesitzer Franz Kotnik hat zu wohlthätigen Zwecken testiert, und zwar: für die Armen der dortigen Gemeinde 3000 fl., für die freiwillige Feuerwehr in Werb 500 fl....

(Unwetter.) Wie aus nunmehr vorliegenden Berichten hervorgeht, hat das Unwetter vom 25. v. M. auch im Gerichtsbezirke Egg bedeutende Verwüstungen angerichtet und wurden hierbei namentlich die Gemeinden Dobsto, Lukowitz, Rasolce, Rau, Goldenfeld, Kerschbetten, St. Oswald, Moräutisch, Drittai, Peč, Kragen, Unterkofess, Großdorf und Prevoje besonders hart mitgenommen...

(Versöhnt.) Anlässlich der diesjährigen Gemeinderathswahlen in Laibach kam es im slovenischen Lager zu gar argen Zerrwürfeln, welche im «Slovenski Narod» und «Brus» einerseits, im «Domofjub» andererseits in allerlei nicht gerade schmeichelhaften Anwürfen ausklangen. Die Folge davon war eine Reihe von Prozessverfahren...

(Vom Repetiergewehr.) Durch die bisher mit dem Repetiergewehr M. 1888 angestellten Versuche ist constatirt worden, dass nicht nur leichte Verkratzungen in der ganzen gezogenen Bohrung, sondern auch stark abgerundete Felderanten und selbst geringe Ungleichheiten des Bohrungsdurchmessers — welche beim Geschosstauchen einen «ungleichen Kugelgang» wahrnehmen lassen — zumeist keinen nachtheiligen Einfluss auf die Schusspräcision ausüben...

(Landtagswahl in Kärnten.) Bei der vorgestrigen Landtagswahl im Großgrundbesitze von Kärnten wurden Landeshauptmann Dr. Erwein, Freiherr von Lichtburg-Babia, Graf Benno Göch, Anton Glöb, Paul Mählbacher, Ritter von Moro, Dr. Ubl und Fürst Heinrich Rosenberg wieder und Dr. Uggini und Graf Anton Göch neu gewählt.

(Unglücksfall.) Am 29. v. M. verunglückte der zu Brezje bei Krainburg wohnhafte Wafenmeister und Grundbesitzer Franz Sporn dadurch, dass er im eigenen Walde von seinem Fuhrwerke fiel, und zwar so unglücklich, dass er beim Fallen zwischen sein Pferd und einen am Wege lagernden Fichtenstamm gerieth und dadurch förmlich zerquetscht wurde...

(Fahrpost-Frankierung mit Briefmarken.) Um dem Publicum bei Befolgung der vom 1. September 1890 an in Wirksamkeit tretenden Postvorschrift, betreffend die Fahrpost-Frankierung mit Briefmarken, möglichst an die Hand zu gehen, veröffentlichen wir an anderer Stelle der heutigen Nummer ein für Laibach berechnetes Verzeichnis jener Poststationen, die noch in der ersten Zone gelegen sind...

(Krainische Bienenzüchter.) Bei der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Graz wurden auch den krainischen Imkern, Herrren: Michael Umbrozič in Mojsirana, Martin Dragan in Weissenfels und P. J. Dokoupil in Unterduplach Preise zuerkannt.

(Im Circus Cooke) findet heute abends das Benefiz der beliebten Schulleiterin Fräulein de Mertens, morgen jenes des trefflichen Clowns Adolf statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 31. August. Se. Majestät der Kaiser hat für die durch Brand in Tolaj Verunglückten den Betrag von 5000 Gulden gespendet. — Graf Ráskofy ist auf seine Besitzung nach Lettowitz in Mähren abgereist.

Pressburg, 30. August. Erzherzogin Stefanie, die am 1. Mai 1886 geborne Tochter des Erzherzogs Friedrich, ist in Ostende gestorben. Die Leiche wird nach Wien überführt.

Temesvár, 31. August. Aus ganz Süd-Ungarn kommen ununterbrochen Berichte über Brände. Bei Dorgos brennen 600 Joch Cameralwald, in Belutincz ist eine ganze Gasse, in Radmanyers das halbe Dorf abgebrannt. Soeben meldet man, die nahe Ortschaft Remete stehe in Flammen.

Triest, 31. August. Der bei Rovigno gescheiterte Lloyd-Dampfer wurde wieder flott gemacht.

Dornbirn, 31. August. Durch den Austritt des Rheins bei Hohenems, Mäder und Seelachen entstand ein Ueberschwemmungs-Gebiet wie im Jahre 1888. Die Bahnverbindung ist unterbrochen.

Kiel, 31. August. Prinz Heinrich gab den kaiserlichen Marine-Officieren ein Souper. An demselben nahmen Erzherzog Karl Stefan, Admiral Sterneck und die Stabsofficiere theil. Die Gäste besichtigten die kaiserliche Werfte.

Belgrad, 31. August. Der «Agence de Belgrade» zufolge greift in hiesigen Kreisen nunmehr auf Grund der vom Finanzminister Buics in Wien empfangenen Eindrücke die Ueberzeugung platz, dass die Beseitigung der zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien aufgetauchten wirtschaftlichen Schwierigkeiten möglich sei und in naher Aussicht stehe.

Newyork, 31. August. Blaine sagte in Waterville, die Union strebe keine Annexionen an und wolle keine annexionistischen Unternehmungen unterstützen.

Angelommene Fremde.

Am 29. August. Hotel Elefant. Se. königliche Hoheit Herzog von Württemberg, Feldzeugmeister; Spinetti, Generalmajor; Graf Drini Oberst, und Rosenberg, Generalstabschef, Plewey, k. u. k. Hauptmann, und Rail, Graz. — Fuchs, von Gierliani und Ruhman, Wien. — Dr. Fabiani f. Familie und Leb, f. Sohn, Triest. — Zupan, k. und k. Hauptmann, f. Frau und Fischer, Budapest. — Schapla, Apotheker, Gaidenschaft. — Scherer sammt Familie, Görz. — Sartori, Capodistria. — Schwarzlopp, Brottröde. — Bettelheim, Großhanfisch. — Sonnenberg, Glatthurn. Hotel Stadt Wien. Holletschek, k. k. Bezirks-Schulinspector, sammt Frau und Johanna Pfeifer, Telegraphendirectors-Witwe; Perko, Reich und Loos, Wien. — Rodrigner und Fräulein von Bielli, Triest. — Familie Fuchs, Kärnten. — Reich, Privat, Stein. — Arnuth, Budapest. — Müller, Gerichtsrath, Schneeberg. — Foder, Bierksee und van der Hoop, Rotterdam. — Voigt, Steuerrath, Zwidau. — Bibic, Herpelse. — Fabriotti, Podnart. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kofel, Tarvis. — Schuller und Globotschnia, Krapp. Baierischer Hof. Raffel, Lehrer, Wippach. Hotel Südbahnhof. Meguscher, Neumarkt. — Knez, Handelsmann, Honojo. — Drnstein, Wien. — Vanda, Student, Prag. — Fischer, Haida. — Latoci, Budapest. — Pfeifferer sammt Familie, Gurkfeld. — Battel, Steuer-Inspector, Chotobof. Am 30. August. Hotel Stadt Wien. Dreesch, Goldschmied; Kleiber, Reichhold und Hartmann Wien. — Ulrich, k. und k. Hauptmann i. R., Graz. — Faraone und Mandrizzato, Treviso. — Polainer, Pola. — Gög, Pettau. Hotel Elefant. Luzzatto, Egypten. — Münzl, Oberst; Dr. Bertol, Weiß und Rubsch, Triest. — Stieger, Cilli. — Eisler, Budapest. — Kessel, Dalmiz. — Baron Ufaltrern, Kesz. — Prinz Polignac, Podwein. — Eber, Graz. — Kohn, Großhanfisch. — Kessler, Gurkfeld. — Kaindl, Gierning. — von Vittel, Laibach. — Trumler und Rotter, Wien. Hotel Südbahnhof. Trebuschnigg, Randotti, Sepell, Regner und Zamer, Wien. — Rosenzweig und Petritsch, Triest. — Dr. Baer, Brünn.

Verstorbene.

Den 29. August. Aloisia Ewig, Arbeiters-Tochter, 2 J., Karolinengrund 1, Magenkatarrh. Den 30. August. Agnes Rogel, Stadtarne, 83 J., Karlstädterstraße 7, Emphysema pulmonum. — Maria Berbaiz, Kaufmanns-Gattin, 30 J., Dampfmlhlgasse 11, brieglische Nierenentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 5 Schiffe mit Holz.

Table with 4 columns: Item, Price per unit, and other details. Includes items like Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmaltz, etc.

Lottoziehung vom 30. August.

Wien: 64 49 11 22 85. Graz: 52 25 83 19 32.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and visibility. Includes data for August 30 and 31.

Den 30. morgens Gewitterwolken aus W. vorüberziehend, tagsüber wechselnde Bewölkung, einzelne Regentropfen. Das Tagesmittel der Wärme an den beiden Tagen 19.0° und 16.5°, beziehungsweise um 1.7 über und 0.8 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Frankierung von Fahrpostsendungen und Geldbriefen mittels Marken.

Die mit dem heutigen Tage einzuführende Frankierung der Fahrpostsendungen und Geldbriefe macht es wünschenswert, daß dem Publicum, und insbesondere der Geschäftswelt, Anhaltspunkte gegeben werden, die Sendungen selbst frankieren zu können.

Taxierungs-Behef zur Frankierung von Fahrpostsendungen und Geldbriefen mittels Marken.

Table with columns for 'Gebühr für Fahrpostsendungen' and 'bis inclusive' weights (500 Gramm, 1 Kilogramm, etc.) and corresponding 'Kreuzer' values.

In der I. Zone liegen folgende k. k. Postämter:

Das ganze Herzogthum Krain, mit Ausnahme von: Altemmarkt bei Pölland, Jesenik an der Save und Weinitz.

St. Ruprecht bei Villach, Sattendorf, Schwarzenbach, Steindorf, Tressen, Unterbergen, Unter-Drauburg, Welden, Villach, Villach-Bad, Wölkermarkt.

Steiermark: Gills, Drachenburg, Eibiswald, Franz, Fraßlau, Fresen, Gairach, Gomilsko, Greis bei Gills, Heiligenstein, Hohenegg, Hörberg, Hohenmauthen, Kraßthal, Laad bei Steinbrück, Laad bei Sätzenheim, Lausen, Lavamünd, Leutsch, Lichtenwald, Mahrenberg, M. Löffler, Mißling, Moutpreis, Neuhaus, Oberburg, Ober-Paag, Peitenstein, Podplat, Pristova, Rann, Reichenburg, Reifnig, Ries, Römerbad, Rohitsch, Sachsenfeld, Salzenhofen, St. Georgen a. Lador, St. Georgen a. d. Südbahn, St. Marein bei Erlachstein, St. Martin bei Oberburg, St. Oswald o. Eibiswald, St. Peter bei Königsberg, St. Peter im Santhale, Schönstein, Steinbrück, Store, Trisail, Videm, Weitenstein, Wind-Gratz, Wind-Landsberg, Wölsan, Wuchern.

Istrien u. Küstenland: Ajello, Aquilea, Auzza, Barcola, Basovizza, Bergonje, Bigliane, Borst, Bretsch, Campolongo, Canale, Capodistria, Castelnovo (Istrijsch), Cepovano, Cernital, Cernizza, Chiarbola superior, Comen, Corgnale, Cormons, Decani, Divazza, Dolegna, Dolina, Dornberg, Duino, Dutoblje, Farra, Fiumicello, Flitsch, Görz, Grabisca, Grahova, Grignano, Haidenschaft, Jelsane, Karfreit, Kirchheim, Kostanjevica, Lušnico, Mariano, Matteredia, Medea, Merna, Monfalcone, Muggia, Rabresina, Opčina, Paugnano, Pieris, Podmelec, Prosecco, Quisco, Ranziano, Reisenberg, Romanö, Ronchi, Roncina, Sagrado, Salcano, Samaria, St. Daniel, St. Peter bei Görz, St. Giovanni bei Trieste, St. Lorenzo di Mosca, Sta. Lucia, Schnaps, Serpenizza, Servola, Sessana, Soca, Trnava bei Görz, Tolmein, Trieste, Villa Vicentina, Villesse, Visco, Woltschegg, Zaule.

Kroatien: Gerovo, Kalje, Plešce, Prejib.

Kärnten: Aflitz, Annenheim, Arnoldstein, Arriach, Aueberg, Bleiburg, Ebenthal, Eberndorf, Eisenkappel, Ettendorf, Feistritz im Rosenthal, Feistritz a. d. Pulk, Feldkirchen, Föderlach, Farnitz, Gallizien, Glanegg, Globasnitz, Grafenstein, Griffen, Gummern, Gutenstein, Hainburg, Himmelberg, Keutschach, Klagenfurt, Köttelach, Krumpendorf, Kühnsdorf, Mallesteg, Maria-Saal, Moosburg, Nies, Miklautzhof, Oberlerlach, Oberzeiland, Ober-Eriten, Ossiach, Pischelsdorf, Pörschach, Prämali, Praxberg, Putzbrunn, Raibl, Riegersdorf, Rojach, Rosegg, Ruden, St. Margarethen, St. Michael bei Bleiburg, St. Paul im Lavantthale.

Table for 'Ermäßigter Tarif auf größere Entfernungen' with columns for 'bis inclusive' weights and 'Kreuzer' values.

Table for 'Gebühr für Geldbriefe' with columns for 'bis inclusive' weights and 'Kreuzer' values, including a section for 'weiteren Entfernungen'.

Zur Frankierung der Geldbriefe müssen möglichst hochwertige Marken verwendet werden. Wenn mehr als zwei Marken verwendet werden, sind dieselben so aufzukleben, daß zwischen je zwei Marken ein Raum von ungefähr der halben Breite einer Marke frei bleibt.

K. k. Post- und Telegraphenamts. Frechl.

Laibach, Ende August 1890.

Course an der Wiener Börse vom 30. August 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and bank shares with their respective prices and values.

Advertisement for 'Circus Hubert Cooke' featuring 'Mademoiselle de Mertens' and 'Anna Šuklje', with dates for performances in Laibach.

Advertisement for 'Curort Krapina-Töplitz in Kroatien' located near Zagorjaner Bahn, offering a sanatorium with a 25% discount.

Advertisement for 'Gesucht wird ein Mädchen' (Sought for a girl) from an respectable family, aged 4-7 years.

Advertisement for 'Curatorbestellung' (Curator appointment) for the Realität Einlage 3. 224 ad Altemmarkt Martin Mihelič.

Advertisement for 'Ein schön möbliertes Monatzimmer' (A nicely furnished monthly room) located in Bahnhofgasse Nr. 30.

Advertisement for 'Razglas' (Notice) regarding a public auction or legal matter in Metliki.